



STARRE WÖRTER ZUKUNFT...

Starre!

In diesen schwierigen Zeiten hält viele Verantwortliche eine Starre gefangen. Der tägliche Blick auf die Auftragseingänge: Kommen Bestellungen in nennenswerter Größe, die den Betrieb voran bringen? Bekommen wir die erforderliche Unterstützung? Hat unser Konzernteil die Chance zu überleben? Sind unsere Produkte wieder oder noch gefragt? Fällt uns etwas Neues ein?

Ausgeliefertes Abwarten: Passiert was – was passiert? Starre bedeutet auch: Ich kann, wir können selber im Moment wenig beeinflussen. Starre kann auch bedeuten: das Gefühl der Ohnmacht, das Gefühl, ausgeliefert zu sein, nimmt mir die Bewegung, die sonst in Arbeit und Wirtschaft den Reiz ausmachen.

Flüchten? Standhalten? Aufgeben? Geduld haben? Oder aber: mit Worten die Starre überwinden?

Worte!

Worte in der Krise sind viele geredet worden und werden noch geredet. Sind Worte verlässlich – ein Weg aus der Starre – oder übertünchen sie ganz einfach? Auf ein Wort muss doch Verlass sein! Wird gesagt! Es gilt das gesprochene Wort. Die Erfahrungen in der Krise sind häufig andere:

Gestern beschworen – heute nicht mehr aktuell, ungültig. Das Haltbarkeitsdatum des gesprochenen Wortes, der Versprechungen, der Prognosen verkürzt sich oft rasant. Abgelaufen! Das Dilemma: die Worte können die wirtschaftlichen Prozesse nicht mehr beliebig steuern. Hinter den Worten vollzieht sich eine ganz andere Dynamik. Wir werden uns wohl oder übel an ein anderes Verfallsdatum gewöhnen müssen, es einrechnen!

Zukunft!

Was bedeutet das für die Zukunft? Welche Zukunft haben Arbeiten und Wirtschaften, und welche Zukunft wollen wir?

Trotz Crash und Misere und Wirtschaftskrise: Jetzt bloß nicht einen nationalen Wirtschaftsschrebergarten bauen! Keine Zäune ziehen! Auch wenn das verlockend klingt. Was wir für unsere Zukunft brauchen sind internationale Verflechtungen. Aus der Misere können wir die Zukunft gewinnen, wenn wir Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit mit in die Bilanzierung aufnehmen. Möglicherweise nicht kurzfristig, aber langfristig rechnet sich das. Wenn er uns gelingt, dieser langatmigere Weg aus der Krise, darf er andere allerdings nicht in hoffnungslose Krisen stürzen. Weltweit. Deshalb nicht national verengt starren, sondern global wirtschaften und Handel treiben. Oft gesagt, aber immer noch eine große Aufgabe. Dazu braucht es globale Spielregeln, einen weltweiten Sinn für gerechtes Wirtschaften und für die Bewahrung der Schöpfung. Wer im Moment verliert, arbeitslos wird, den Betrieb schließen muss, wird dieser Brücke vielleicht nicht trauen. Eine Alternative dazu gibt es aber um Gottes und um der Menschen willen nicht – daran hängt die Zukunft – rund um den Erdball.

Autor:
Walter Punke,
Pastor für Kirche
und Handwerk,
E-Mail: punke@kirchliche-dienste.de



Eine Publikation des Hauses kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in Kooperation mit den Landeskirchen Sachsens, Thüringens, Württembergs und der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Impressum

Herausgeber:

Haus kirchlicher Dienste der
Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannovers

Verantwortlich:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Hausanschrift:

Archivstraße 3, 30169 Hannover

Fon: 0511 1241-455

E-Mail und Internet:

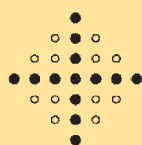
KDA@kirchliche-dienste.de

www.kirchliche-dienste.de

Druck: Haus kirchlicher Dienste,
gedruckt auf Recyclingpapier aus
100% Altpapier, Auflage: 2800

Ausgabe: März 2009

Artikelnummer: 563390



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



Evangelisch-Lutherische
Kirche in
Thüringen



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Evangelische Kirche der
Kirchenprovinz Sachsen